

Paibacher Zeitung.



Nr. 64.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 20. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. März d. J. dem Bezirksrichter in Barenzo Dr. Alois v. Manincor in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Präsident m. p.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der nicht periodischen Druckschrift „Jahresbericht der Wiener altkatholischen Cultusgemeinde für das Jahr 1882. — Wien 1883. — Druck von Chr. Kappes. Verlag der altkatholischen Gemeinde“ enthaltenen Aufsatze mit der Aufschrift: „II. Bericht des Pfarramtes“ in den Stellen auf Seite 3 von „Mitten in einer“ bis „begreiflich zu finden“, auf Seite 5 von „Da aber die Zahl“ bis „Nachwuchs zuzuführen“, auf Seite 6 und 7 von „Sie haben ein“ bis „das walte Gott“ das Vergehen nach § 303 St. G. begründet, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, zur Neuerrichtung einer Volksschule in Sella im Bezirke Pettau 150 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt mittheilt, für die Abgebrannten von Alsó-Békerticz 500 fl., für die römisch-katholische Gemeinde Moos 200 fl. und für die griechisch-katholische Gemeinde Minyóc und die evangelische Gemeinde Kisráth je 100 fl. zu spenden geruht.

Der abgelassene Sessionsabschnitt des Abgeordnetenhauses.

Man darf darauf gefasst sein, dass die oppositionelle Presse anlässlich der eben eingetretenen Unterbrechung der Thätigkeit des Abgeordnetenhauses ihre gewohnte Melodie von der Unfruchtbarkeit des abgelassenen Sessionsabschnittes, von dem Mangel an Initiative seitens der Regierung u. dgl. anstimmen wird. Um diesem Beginnen gleich von vorn herein die Spitze abzubrechen, wollen wir — sagt die „Wiener Abendpost“ — erwähnen, dass seit dem Zusammenritte des Abgeordnetenhauses am 5. Dezember 1882 bis zum heutigen Tage seitens der Regierung

in beiden Häusern nicht weniger als 60, sage sechzig Gesetzentwürfe eingebracht worden sind, von denen 28 bereits ihre Erledigung gefunden haben, während der Rest sich noch im Stadium der Ausschussverhandlungen befindet oder der zweiten Lesung im Plenum harret.

Diese Vorlagen sind zum großen Theile von tief einschneidender wirtschaftlicher Bedeutung. Insbesondere gilt dies von der bereits erledigten Gewerbegesetz-Novelle, ferner von den Gesetzen, betreffend die Verlängerung der Begünstigungen für Localbahnen, betreffend die Abzweigungen der galizischen Transversalbahn, betreffend die Zusammenlegung von Grundstücken und die Arrondierung des Waldlandes, betreffend die Hilfsaction in Tirol und Kärnten zum Zwecke der Durchführung von Flussregulierungen und Uferschutzbauten, betreffend den Bau der Eisenbahn von Czernowitz nach Nowosielica, endlich betreffend die Beitragsleistung des Staates zur Regulierung des Murflusses in Steiermark und des Etzflusses von Gmund bis Masetto. Alle diese Vorlagen sind bereits durchberathen und theilweise auch schon sanctioniert.

Von den noch nicht erledigten Gesetzentwürfen wirtschaftlichen Charakters heben wir die folgenden hervor: die Vorlagen, betreffend die Erwerbsteuer, die Besteuerung der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Erwerbsunternehmungen, die Rentensteuer und die Personal-Einkommensteuer, den Actiengesetz-Entwurf, die Vorlage, betreffend die Gebührenerleichterungen bei der Convertierung von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, den Gesetzentwurf, betreffend die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauenpersonen, dann die Sonntagsruhe und die tägliche Arbeitsdauer beim Bergbaue, die Vorlage über die Regelung der Hafengebühren, das Fischereigesetz, die Vorlage, betreffend die Evidenzhaltung des Grundsteuer-Catasters, die Gesetzentwürfe, betreffend den Ausbau der Eisenbahn Strz-Beskid und der Localbahn Hannsdorf-Ziegenhals, die Vorlage, betreffend die Errichtung einer Traject-Anstalt in Bregenz als Fortsetzung der Arlbergbahn, für deren beschleunigte Vollendung ein erhöhter Nachtragscredit in Anspruch genommen wurde, der Gesetzentwurf über die Fortsetzung der dalmatinischen Staatsbahnen von Siveric bis Knin, die Abänderung des Grundbuchgesetzes, dann die Vorlage, betreffend den Bau eines neuen Amtsgebäudes in Wien für Post- und andere Dicasterialzwecke.

Schließlich wären noch die Gesetzentwürfe über die Entschädigung unschuldig verurtheilter Personen, dann über die Unterstützung hilfsbedürftiger Reservisten-

Familien, das Gesetz, betreffend die Todeserklärung und die Beweisführung des Todes, das Gesetz, betreffend den Privilegienschutz für die Objecte der electrischen Ausstellung in Wien, das Gesetz, betreffend die Kompetenz der Behörden bei Uebertretungen des Hausiergesetzes, das Gesetz, betreffend die Erleichterungen bei der Ablösung von Natural-Giebigkeiten in Krain, der Gesetzentwurf über die Stellung und den Wirkungskreis des Staatsrechnungshofes für die westliche Reichshälfte, die allgemeine Nothstandsvorlage und das Uebereinkommen wegen Regelung der galizischen Grundentlastungsschuld hervorzuheben, welche gleichfalls mehr oder minder tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung eingreifen.

Hält man sich diese stattliche Reihe von Gesetzen und Gesetzentwürfen vor Augen und erwägt man, dass auch noch der ganze Voranschlag für 1883 sowie eine Reihe von Nachtragscrediten für verschiedene Verwaltungszweige vom Abgeordnetenhaufe erledigt, dann, dass zahlreiche Vorlagen nicht streng wirtschaftlichen Charakters theils erledigt, theils der Vorberathung zugewiesen worden sind, dann wird man zugeben müssen, dass der abgelassene Sessionsabschnitt zu den productivsten gezählt werden darf, die der Reichsrath überhaupt aufzuweisen hat, und dass insbesondere die Regierung es an einer energischen und zielbewussten Initiative speciell auf ökonomischem Gebiete nicht hat fehlen lassen.

Reichsrath.

287. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. März.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Laaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemalowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybesfeld, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Abg. Ritter v. Schönerer (zur thatsächlichen Berichtigung) erklärt, sein Vertreter habe ihm mitgetheilt, dass der an ihn adressirte Brief vom 26sten Februar nicht mit einer Journalschleife versehen gewesen sei; er sehe ungefähr so aus, wie ein anderer ihm zugewandener. (Er weist denselben vor und überreicht ihn dem Präsidenten.) Die Nichtausfolgung von Briefen geschehe auf Grund eines Finanzministerialerlasses vom 14. Mai 1880.

Fenilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wlth. Hartwig.

(5. Fortsetzung.)

„Das ist nicht möglich! Unglaublich!“ rief der Präsident, überrascht von seinem Sessel aufspringend, aus.

„Und doch ist es die Wahrheit,“ erwiderte der junge Mann. „Ich wurde fälschlich angeklagt, ungerathenweise verhaftet und verurtheilt und wenn etwas imstande ist, einen Menschen zu einem verzweifeltsten Entschlusse zu treiben, so ist es der Umstand, seinen guten Ruf vor der Welt gebrandmarkt zu wissen. Ich verstehe Sie, mein Herr, ein Verbrechen, ein schweres Verbrechen ist in jener Nacht begangen worden. Ich hörte das heftige Ringen, ich erreichte die Straße, einen Augenblick nachdem die That geschehen war. Ich nahm das Haupt des Todten in meinen Arm, da musste ich den Leblosen verlassen. Ich eilte an das nächste Haus, um die Nachbarschaft zu alarmieren. Bei meiner Rückkehr nach dem Schauplatze des Verbrechens, wo ich einige Augenblicke vorher neben dem Erschlagenen gekniet hatte, war der Körper des Unbekannten verschwunden. Ich wollte meinen Augen nicht trauen, niemand wollte meinen Worten Glauben schenken, ich wurde wegen nächtlicher Ruhestörung verhaftet. Trotzdem ist es die Wahrheit. Ein Mord war ge-

schehen. Meine ganze Zukunft hängt davon ab, den Beweis dafür zu bringen, und ich beschloss daher, sobald ich wieder frei sein würde, Detectiv zu werden und das jene verhängnisvolle Nacht umhüllende Geheimnis auszuklären. Ich bringe mehr ernstlichen Willen für meinen Beruf mit, als wohl mancher andere, der ihn nur des Broterwerbes wegen ergriffen, denn ich will mir meine verlorene Stellung in der Gesellschaft wieder erringen und ob sich auch die größten Schwierigkeiten meinem Unternehmen in den Weg stellen, ich werde die Spur, die ich habe, mit aller Energie verfolgen, bis ich alles entdeckt haben werde.“

Der Präsident wiegte sein graues Haupt nachdenklich hin und her.

„Sie sprachen soeben von einer bestimmten Spur,“ versetzte er. „Haben Sie irgend etwas Greifbares, etwas Positives entdeckt, was Ihre Erzählung glaubhafter machen könnte?“

Statt aller Antwort und ohne zu zögern, zog Richard Tottrat die beiden Pöckchen aus seiner Tasche hervor, die er so sorgfältig bewahrt hatte. Er öffnete sie und erklärte dem Präsidenten alles, was damit zusammenhing.

Der Präsident ließ die Auseinandersetzungen nochmals wiederholen.

Mit größtem Ernste nahm er dann ein dickes Buch aus dem Repositorium. Dieses enthielt die Namen aller im Dienste der Polizei Beschäftigten und in dieses trug er, zur größten Genugthuung des jungen Mannes, den Namen „Richard Berry“ als Geheimpolizist ein.

Dann wandte er sich wieder zu seinem neuen Untergebenen und sagte:

„Sie haben mir Beweise für Ihre Befähigung zu Ihrem Berufe gegeben, so dass ich Sie nicht mit Einschränkungen hemmen will oder Ihnen genauere Instruktionen wegen Ihres Verhaltens und Ihrer Nachforschungen zu geben brauche. Von heute an sind Sie als Detectiv bei der Londoner Geheimpolizei angestellt!“

In Tottrats Augen leuchtete es triumphierend auf. Der Präsident fertigte die nöthigen Schriftstücke aus, welche er Richard Tottrat einhändigte. Die Indicien, welche derselbe gebracht hatte, hüllte er vorsichtig wieder in Papier ein, das er mit einem bestimmten Zeichen versah, und schloss dann die Päckchen in eine große eiserne Kiste ein.

Hierauf verabschiedete er den neuangestellten Beamten, an dessen Geschick er bereits ein lebhaftes Interesse zu nehmen begann.

Richard Tottrat verließ gehobenen Hauptes die Polizeipräfectur. In der nächsten Straße rief er einen Fiaker an und sprang rasch hinein.

„Wohin befehlen Sie, dass ich fahren soll, Sir?“ fragte der Kutscher.

„Nach der Morgue!“ rief Richard zurück und im nächsten Moment rollte der Wagen im schnellen Trab davon, dem von Tottrat angegebenen Ziele zu.

3. Capitel.

Auf dem ganzen Erdenrund gibt es wohl keinen Platz, dessen Besuch einen traurigeren und düsternen Eindruck macht, als die Morgue der Riesenstadt London.

Hier finden die vom Glend oder Verbrechen erlitten Unglücklichen eine traurige Ruhestätte bis zu

Das Steuerprovisorium für April wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zu dem Gesetzentwurfe, betreffend einen Nachtragsschuld von 230 000 fl. für die Activierung der medicinischen Facultät an der Prager böhmischen Universität (Berichterstatter Sireček), spricht

Abg. Dr. Rechbauer und bedauert, dass den die böhmische Universität betreffenden Wünschen so rasch entgegengekommen worden sei, die jahrelangen Bitten wegen Neubaus der Universität und technischen Hochschule in Graz jedoch unberücksichtigt geblieben seien.

Nach einer kurzen Erörterung des Referenten, der darauf hinweist, dass in der vom Vorredner berührten Angelegenheit Verhandlungen zwischen der Regierung und der Landschaft im Zuge seien, wird der Gesetzentwurf ohne weitere Debatte angenommen.

Mehrere Nachtragsschulden zum Unterrichts-Etat werden ohne Debatte genehmigt.

Es wird hierauf die Specialdebatte über den Etat des Ackerbauministeriums fortgesetzt.

Zu Titel 2 (Staatliche Lehr- und Versuchsanstalten) sprechen Abg. Tausche, welcher die Wichtigkeit des Meliorations- und Commassationswesens hervorhebt und insbesondere wünscht, dass der Feldmessenkunst größeres Gewicht beigelegt werde, und Abg. ordneter Ruf, der mit Rücksicht darauf, dass Oesterreich ein Agriculturstaat ist, die Einstellung größerer Beträge für Meliorationen und Subventionen verlangt, worauf Titel 2 angenommen wird.

Bei Titel 3 (Landescultur) bittet Abg. Dr. Roser den Ackerbauminister, der Aufforstung im Riesengebirge sein Augenmerk zuzuwenden.

Abg. Fürnkranz beantragt eine Resolution, betreffend Ausschreibung einer Prämie von 100 000 Gulden für ein verlässliches Mittel gegen die Pnyllogera und Reform des Pnyllogera-Gesetzes vom Jahre 1875 im Sinne der vom niederösterreichischen Landtage gefassten Beschlüsse.

Se. Excellenz Ackerbauminister Graf Falkenhayn bemerkt dem Vorredner gegenüber, dass sich die Regierung mit einem Gesetzentwurfe über die Aufforstung entwaldeter Gebirge und die Sicherung der oberen Theile der Gebirge zur möglichsten Verhütung von Ueberschwemmungen befasst und denselben noch im Laufe der Session fertig zu stellen hofft. Hinsichtlich der Pnyllogera ist eine Enquete einberufen worden, an der die gewiegtesten Fachmänner theilnahmen, und es sind über jeden einzelnen Gegenstand die verschiedensten Meinungen laut geworden, aber allseitig die Ausschreibung eines Preises als nicht zweckmäßig bezeichnet worden. Weder Schwefelkohlenstoff noch das heute empfohlene Pyridin dürfte das richtige Mittel gegen die Reblaus sein, denn sonst hätten jene, welche dieses Mittel zuerst empfahlen, sich von der französischen Regierung den Preis von 300 000 Francs geholt. Der Minister erklärt schließlich, dass die Regierung nur solche Mittel empfehlen kann, von denen sie überzeugt ist, dass damit geholfen wird, und nicht solche, die nur helfen könnten. (Bravo! Bravo! rechts.)

Abg. Vitezic macht die Regierung darauf aufmerksam, dass der für Istrien ernannte Wanderlehrer die Sprache des Volkes, dem er Unterricht erteilen soll, nicht versteht.

Titel 3 wird angenommen.

Bei Titel 4, „Organe zur Ueberwachung der Landescultur“, spricht Abg. Freih. v. Giovanelli und bemerkt, dass die gestrige Ausführung des Abg.

Dr. Kopp, es geschehe in Tirol nichts für Aufforstung, eine „craffe Ignoranz“ beweise, dass es doch einen eigenen Aufforstungsfond im Lande gibt und vom Landesauschusse kein Holzschlag bewilligt wird, ohne dass ein bestimmter Theil des Erlöses zur Aufforstung dienen muss. Infolge der Rede des Dr. Kopp werde man nun in Tirol wissen, was von den Großsprechereien der Liberalen zu halten ist, welche die Tirol gewährte Staatshilfe ihrer Intervention zuschreiben und jetzt wieder von „Almosen“ und dergleichen sprechen. Ein Gesetz über den Vogelfang bestehe, und zwar ein sehr strenges. (Beifall rechts.)

Abg. Ed. Suez erwidert, dass die Liberalen für ihr rein von sachlichen Motiven geleitetes Eintreten zur Hilfeleistung für Tirol eine freundlichere Beurteilung verdient hätten, als jene, die ihnen vom Vorredner zutheil wurde. (Beifall links.)

Abg. Dr. Kopp bemerkt, dass Ausdrücke, wie „craffe Ignoranz“ u. dgl. noch nicht anerkannt parlamentarisch seien, im gewöhnlichen Leben nenne man sie „Grobheiten“. Er verwahrt sich gegen die vom Freiherrn v. Giovanelli geübte Methode, die durch Wort und Sinnverdrehungen herausbringen wolle, Redner hätte verleugend für das Land gesprochen. Er bespricht sodann das Vogelgesetz, das eigentlich ein Vogelvertilgungsgesetz sei, und erklärt schließlich, dass er ein warmes Gesetz für Tirol habe. (Beifall links.)

Titel 4 wird angenommen.

Zu Titel 5 (Bergbehörde) plaidiert Abg. Müller (Tschöppern) für die Reform des Berggesetzes in dem Sinne, dass die Interessen der Landwirtschaft entsprechend gewahrt werden und polemisiert gegen eine vom Abg. Wolfrum überreichte Denkschrift.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Wolfrum, der darauf hinweist, welchen Wohlstand die Entwicklung des Bergbaues in seiner Heimat erzeugt habe und wie derselbe auch der dortigen Landwirtschaft zugute komme, werden Titel 5, 6, 7, 8 und 9 angenommen.

Zu Titel 10 (Förderung der Pferdezucht) ersucht Abg. Graf Wurmbrand den Ackerbauminister, für die Erhaltung des Fohlenzuchtstalles in Piber die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Hierauf wird Titel 10 sowie die restlichen Posten des Ackerbau-Etats erledigt.

Es folgt hierauf die Berathung des Justiz-Etats.

Abg. Dr. Roser beschwert sich darüber, dass im Motivenberichte des Gesetzentwurfes, betreffend die Entschädigung unschuldig verurtheilter Personen, nicht erwähnt sei, dass er eigentlich der Urheber dieser Vorlage sei, bespricht sodann die Nothwendigkeit der Erlassung eines Strenggesetzes, die Absonderung jugendlicher Verbrecher von älteren Gefangenen, die Errichtung von Besserungsanstalten und Jugendasylen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Basaty findet, dass die reformatorische Thätigkeit der Justizverwaltung nicht rasch genug vorwärts schreite, macht ihr eine Reihe von Unterlassungssünden und insbesondere das zum Vorwurfe, dass sie der Gleichberechtigung der böhmischen Sprache bei den Gerichten nicht genügend Rechnung trage.

Abg. Dr. Haase und Genossen interpellieren den Unterrichtsminister darüber, ob es wahr sei, dass die evangelisch-theologische Facultät im neuen Wiener Universitätsgebäude keine Unterkunft finden werde.

Vom Ausland.

Anlässlich des vom Seniorencorvent des preussischen Abgeordnetenhauses gefassten Beschlusses, die Sitzungen dieser parlamentarischen Körperschaft bis 16. April zu vertagen, schreibt die „Provinzial-Correspondenz“: „Es wird anzuerkennen sein, dass unter den gegenwärtig gegebenen Verhältnissen beide gesetzgebenden Körperschaften (Reichstag und Landtag) ein Interesse daran haben, ihre Verhandlungen ohne Unterbrechung und bei unbeschränkter Verfügung über die Arbeitskraft ihrer Mitglieder fortgeführt zu sehen. Da dies geschehen kann, ohne dass eine Beeinträchtigung der jeder derselben obliegenden besonderen Aufgaben gefürchtet zu werden braucht, so glauben wir annehmen zu können, dass die Staatsregierung dem Vorschlage, die Sitzungen des Abgeordnetenhauses erst am 16. April wieder aufzunehmen, ihrerseits die Mitwirkung nicht versagen werde.“

Die englische Regierung hat wieder eine eindringliche Mahnung erhalten, wie weit die Verwegenheit politischer Verschwörer geht. Die Fenier haben nämlich, wie schon früher bei der Sprengung des Clerkenwell-Gefängnisses, gegen ein Ministerialgebäude und in Printinghouse-Square (dem Sitze der „Times“) mit Dynamit operiert und, wie die verschärften Bewachungsmaßregeln zeigen, damit einen großen Eindruck erzielt. Die „Times“ meinen, das Attentat sei die Antwort der Fenier auf die jüngste Rede des Premiers Mr. Gladstone im Unterhause.

England wird übrigens gegenwärtig nicht nur von den Agitationen und Anschlägen der Fenier, sondern auch von Sorgen um die Colonien in Anspruch genommen. In beiden Häusern des Parlamentes wurde am 13. d. M. über die Zustände debattiert, die sich in Südafrika seit dem Friedensschlusse mit den Boers im Transvaal-Lande herausgebildet haben. Die Boers, welche vor zwei Jahren durch einen siegreichen Aufstand die englische Souveränität abgeschüttelt haben und nur noch in einem lockeren Suzeränitäts-Verhältnisse zu England stehen, bedrängen nämlich die den Engländern treugebliebenen Eingebornen des Grenzgebietes in arger Weise, und man fühlt in England allgemein die Verpflichtung, für die bedrängten Freunde und Bundesgenossen etwas zu thun. Die Colonialregierung in Capstadt schlug eine militärische Occupation vor; das Cabinet aber scheut die großen Kosten und möchte es vorher, wie der Colonialminister Lord Derby im Oberhause erklärte, zunächst mit moralischen Mitteln und diplomatischen Vorstellungen bei der Boers-Regierung versuchen und daneben, wie der Staatssecretär für Indien, Earl of Kimberley, beifügte, die Thaten der Boers thunlichst an das Tageslicht bringen, wodurch die Regierung des Transvaal sich moralisch gezwungen sehen werde, den Ausschreitungen ein Ende zu machen und den Vorstellungen Englands Gehör zu schenken. Diese Politik fand auf Seite der Opposition eine schneidige Verurtheilung. Lord Cairns, der frühere Lordkanzler, prophezeite dem Colonialminister, dass dessen Vorstellungen nach der eben gehaltenen Rede von den Boers mit der größten Beachtung werden aufgenommen werden. Lord Bourne erblickte in den Reden der beiden Minister den besten Beweis der Berurtheilung, welche die von der Regierung dem Transvaal gegenüber verfolgte Politik verdiene. Der Marquis von Salisbury fragte, ob der mit den Boers vor zwei Jahren abgeschlossene Vertrag nur als Maculaturpapier betrachtet werden solle. Mr. Gladstone habe sich der Vorsorge gerühmt, die er in diesem Vertrage für die Eingebornen getroffen, die er jetzt, nachdem sie treu zu England gestanden, ihrem Schicksale überlasse. England habe in Südafrika sein ganzes Ansehen und seinen ganzen Einfluss eingebüßt.

In Montevideo ist, wie der „Independence belge“ von dort gemeldet wird, auf die seltsamste Weise eine Militär-Verschwörung entdeckt worden, deren Zweck es war, den Präsidenten der Republik zu stürzen. Zwei Officiere conversierten mit einander aus ihren Wohnungen mittelst des Telephons. Einer von den beiden sprach von der Verschwörung, da er mit einem Mitschuldigen zu thun zu haben glaubte, aber seine Worte gelangten zu dem Obristen Commandanten des Artillerieregiments, aus dessen Mitte das Signal zur Revolte gegeben werden sollte. Auf diese Weise wurde der Anschlag vereitelt. Mehrere Officiere und Soldaten wurden verhaftet und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Aus Paris

Schreibt man unterm 15. d. M.: Dasjenige, was der 18., der Jahrestag des Commune-Aufstandes, bringen kann, beschäftigt die Gemüther am meisten. Die Regierung hat umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen, die Polizei und die Truppenführer genau über das Verhalten bei Zusammenrottungen auf dem Marsfeld und anderswo instruiert und wird sich nicht überraschen lassen. Nach dreimaligem Trommelwirbel wird bei Zusammenrottungen zu Verhaftungen geschritten werden. Sollten sich in einer Volksgruppe Bewaffnete befinden, so wird die ganze Gruppe als bewaffnet angesehen und eventuell auch behandelt.

dem Augenblicke, — und wie oft kommt dieser Augenblick niemals! — wenn Verwandte und Freunde eine verlorene Tochter, einen vermissten Gatten, Bruder oder Sohn in einem der Todten erkennen und requirieren.

Auch auf Richard Berry, wie wir Jottrat in seiner Eigenschaft als Geheimpolizist fortan nennen müssen, machte sich lebhaft dieser Eindruck geltend, als er zur Erforschung des Verbrechens, der er sein Leben geweiht hatte, die Abtheilung betrat, in welcher die unbekanntten Todten behufs Recognoscierung niedergelegt waren.

Die Luft war drückend in dem Saal, der, wenn schon für gewöhnlich groß genug, an diesem Morgen ausnahmsweise bis zum Ersticken gefüllt war mit Personen jeglichen Standes, welche die schrecklichste Befürchtung an diesen Ort der Trauer und des Kammers geführt hatte, um Nachforschungen nach irgend einem nahestehenden Vermissten zu halten. Es war daher äußerst schwierig für Richard, sich durch die Menge von Männern, Frauen und Kindern, welche an der Thür und im Innern standen, einen Weg zu bahnen.

Soeben hatte eine Frau in einem der Todten ihren Gatten erkannt. Er befand sich unter den Unglücklichen, welche die Polizei aus der Themse gezogen oder leblos auf der Straße liegend gefunden hatte.

Der laute Ausschrei der armen Frau tönte bis zum Thorwege hin und verursachte eine heftige, allgemeine Aufregung. Richard mußte daher einige Minuten warten, bis sich diese Aufregung gelegt, ehe er nidem Saal weiter vordringen konnte. Dann benutzte

er eine Lücke, die sich bei dem vorderen Gitter in dem Menschenknäuel gebildet hatte, um näher heranzutreten.

Ein Schauer überlief ihn, als er auf diese unbeweglichen Gesichter, die ihm entgegenstarrten, blickte; Gesichter, die im Tode die Maske abgeworfen hatten, die sie im Leben wohl oft genug getragen haben mochten, Gesichter, gestählt durch des Lebens härteste Erfahrungen und durch des Todes eifigen Hauch erstarrt.

Drei Leichen lagen noch da, zwei Männer und ein Kind, ein kleines, zartes Wesen, das, vom Hause fortgehend, von zwei wild gewordenen Pferden übergerannt und getödtet wurde.

Neben dem Kinde lag ein junger Mann, der in einem Straßenscandal seinen Tod gefunden hatten. Seine Mörder waren entkommen und hatten ihr Opfer zurückgelassen.

Diesen Unglücklichen betrachtete Richard mit besonderer Aufmerksamkeit, da die Umstände, unter denen derselbe ums Leben gekommen war, denjenigen jener Aprilmacht glichen, die ihm zum Verhängnis geworden war. Aber das kastanienbraune Haar des Jünglings hatte keine Aehnlichkeit mit der kleinen Locke, welche von jenem Todten herrührte und die er so sorgfältig aufbewahrte.

Als der junge Detectiv zu der dritten, auf dem Marmorische liegenden Leiche gelangte, drohte sein Herz still zu stehen, denn vor ihm lag ein Mann, der den Frühling seines Lebens schon überschritten hatte. Er war von muskulöser Gestalt, sein Haupt war von grauen Haaren bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)

Außer der Polizei werden auch Truppen zu Pferd und zu Fuß auf dem Marsfelde erscheinen, wodurch vielleicht den Demonstranten die Lust zu Ausschreitungen benommen werden dürfte. — Die Furcht vor den Anschlägen der Anarchisten lastet auch auf dem Geschäftsleben sehr schwer. Aus der Provinz laufen bei den Fabrikanten und Kaufleuten von Paris Abbestellungen von früher erteilten Lieferungsaufträgen ein, denn man fürchtet überall die Aufregung, welche die Anarchisten hervorrufen. Jeder hat dunkle Vor-gefühle über die nächste Zukunft, schränkt sich ein und spart sein Geld in Aussicht auf ernste Ereignisse. Auch verlassen viele fremde Familien Paris, die zu ihrem Vergnügen dort hingekommen waren. Die Gasthöfe und Mietwohnungen werden leer. Auch die französische Presse trägt durch ihre Fälscherei nach Sensation viel dazu bei, die Besorgnisse zu steigern.

Tagesneuigkeiten.

(Hofnachricht.) Aus Wien wird unterm 16. März gemeldet: 7. Bulletin. Die Gesundheitsverhältnisse Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Clotilde sind die besten. Die neugeborene Erzherzogin befindet sich wohl. Alsfuth am 16. März 1883. Professor Dr. Gustav Braun m. p. Dr. Anton Bauer m. p., erzherzoglicher Hofarzt.

(Verlobung.) In Wien fand am 15. d. M. die Verlobung der Prinzessin Eleonore Schwarzenberg, Tochter Sr. Durchlaucht des Fürsten Adolf Josef Schwarzenberg, mit dem Grafen Heinrich Lamberg, k. k. Major, statt.

(Von der Wiener Universität.) Auf das in den Wiener Morgenblättern vom 16. d. M. veröffentlichte Schreiben des Ausschusses des deutsch-österreichischen Lesevereines der Wiener Universität, in welchem derselbe es der Erwägung des Rectors und des akademischen Senates anheimstellt, „ob es gerecht wäre, mit folgensweren Disciplinarstrafen gegen die Com-militonen vorzugehen“, ist folgendes Schreiben vom Rector-Magnificus an den genannten Verein gerichtet worden:

„An den deutsch-österreichischen Leseverein der Wiener Universität! Ich bin überzeugt, daß Ihr an Rector und Senat gerichtetes Schreiben vom 15. März d. J. von den besten und wohlwollendsten Intentionen für Ihre Kollegen eingegeben ist. Aber ich vermag trotz dieser Ueberzeugung den Wunsch nicht zu unterdrücken, daß Sie die Bescheidenheit, welche Sie in diesem Schreiben für sich in Anspruch nehmen, auch durch die That bewährt hätten. Oder soll ich es für bescheiden halten, wenn ein studentischer Verein mit allem Nachdrucke und mit voller Dringlichkeit der akademischen Behörde ans Herz legt, in einer schwebenden Disciplinar-Untersuchung gerecht zu sein? Ich bedaure, daß ich unter diesen Umständen nicht in der Lage mich befinde, Ihr Schreiben dem akademischen Senate anders als höchstens zu dem Zwecke vorzulegen, damit er in Erwägung ziehe, ob vom Standpunkte der akademischen Disciplin es einem studentischen Vereine gestattet sein könne, auf eine kraft des Gesetzes in Disciplinarsachen zu fallende Entscheidung der vorgesetzten Behörde irgend welche Ingerenz üben zu wollen. Den Zweck, daß die einzelnen Mitglieder des akademischen Senates mit dem Inhalte Ihres Schreibens so schnell als möglich bekannt werden, haben Sie ja ohnehin dadurch erreicht, daß Sie sich beeilten, dasselbe in den Blättern zu veröffentlichen, bevor es noch mir möglich war, dasselbe zu beantworten. — Wien, am 16. März 1883. Der Rector der k. k. Universität Maaßen m. p.“

(Oesterreichischer Touristen-Club.) Vom Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien wurde dem Club für Wegmarkierungen im Wiener Walde eine Subvention von 100 fl. und von der General-Direction der Südbahn für Wegbauten und Wegmarkierungen auf dem Semmering, sowie die Herausgabe eines Semmering-Führers eine Subvention von 300 fl. bewilligt.

(Dritte Wiener Mastvieh-Ausstellung.) Am 16. d. M. vormittags wurde in den Räumen des St. Marger Central-Biehmarktes in Wien die dritte Mastvieh-Ausstellung eröffnet. Die Beschickung der Ausstellung ist sehr reichhaltig, insbesondere verdient die weit stärkere Beteiligung der kleinen ländlichen Mäster hervorgehoben zu werden. Nach Ländern geordnet, ist die Beteiligung folgende: Böhmen 185 Stück Rindvieh, 191 Schafe, 25 Schweine; Bukowina 6 Stück Rindvieh; Galizien 42 Stück Rindvieh, 25 Schafe; Kärnten 31 Stück Rindvieh, 24 Schafe; Mähren 135 Stück Rindvieh, 114 Schafe, 4 Schweine; Niederösterreich 102 Stück Rindvieh, 13 Schafe, 114 Schweine; Oberösterreich 11 Stück Rindvieh; Salzburg 7 Stück Rindvieh; Steiermark 28 Stück Rindvieh; Tirol 18 Stück Rindvieh, 6 Schafe. Ungarn 234 Stück Rindvieh, 192 Schafe, 119 Schweine. Zusammen 799 Stück Rindvieh, 565 Schafe, 262 Schweine. An Ehrenpreisen für die Ausstellung wurden gewidmet: Von Sr. Majestät dem Kaiser eine Cassette von Lapis lazuli, in vergoldetem Punkte der Approvisionierung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien qualitativ und quantitativ beste Leistung in der Abtheilung der Mastvinder; von dem

Protector der Landwirtschaftsgesellschaft Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf ein silberner Widder auf Marmorpostament (für die hervorragendste Leistung in der Abtheilung der Mastschafe); von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht ein silberner Stier auf Postament (für das beste Shorthorn-Rind, Vollblut oder Kreuzung mit Ausschluß der Shorthorn-Stiere und nur für Züchter). Außerdem haben noch zahlreiche Vereine, Genossenschaften, Corporationen und Private Ehrenpreise gewidmet. Die sonstigen Preise gliedern sich in Staatspreise, Geldpreise und Medaillen. Unter den ausgestellten Thieren nehmen einen besonders hervorragenden Platz ein die Rinder von den Gütern Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht, welche stark vertreten und außer Preisbewerbung sind.

(Leichenbegängnis.) In Graz fand am 14. d. M. nachmittags das Leichenbegängnis der Frau Charlotte Gräfin Welfersheimb statt. Zur Einsegnung waren erschienen: Ihre Excellenzen der Herr Minister FML. Beno Graf Welfersheimb, Statthalter Freiherr v. Rabeck, der commandierende General FML. Freiherr v. Ruhn, Oberlandesgerichts-Präsident Freiherr v. Wennisch, Obersthofmeister Graf Philipp Cavriani und Karl Graf Gleispach, die Herrenhausmitglieder Graf Herberstein, Freiherr v. Pfaltrern und Freiherr v. Washington, ferner Graf Beno Goßk, Graf Karl Rhüdenburg u. s. w.

(Prähistorische Funde.) Das Stadtmuseum in Znaim erhielt diesertage, wie dem „Mähr.-schles. Corr.“ berichtet wird, ein Steinbeil zum Geschenk, welches in der Nähe von Schönwald bei dem Schimberg-Teiche aufgefunden wurde. An der genannten Stelle wurden schon zahlreiche prähistorische Funde gemacht, welche von ehemaligen Pflanzbauten herkommen dürften. Im Volke geht die Sage, daß dort ehemals eine Stadt gestanden habe, welche zerstört worden sei.

(Dynamit-Explosion.) Von der Arlberg-Bahnstrecke Landed-St. Anton wird dem „Tir. Bot.“ geschrieben, daß am 10. d. M. beim Steinbruche in Zams beim Patronenwärmen eine Dynamit-Explosion stattfand, durch welche zwei Kesseln des Partieführers Curto das Leben verloren.

(Ueber die Ermordung eines Geldbriefträgers) in Berlin melden nun die Berliner Blätter vom 13. d. M.: Der Geldbriefträger Cossaeth war gestern vormittags mit Geldbriefen und Postanweisungen und einer mehrere tausend Mark betragenden Geldsumme nach seinem Revier in der Adalbertstraße und den anliegenden Straßen gegangen und hatte sich seither bei seinem Postamte nicht sehen lassen. Man begann gestern nachmittags nach ihm zu recherchieren, und da er als ein zuverlässiger Beamter — Cossaeth ist bereits seit nahe an 30 Jahren Briefträger — bekannt war, so entstand die Vermuthung, daß ein Verbrechen gegen ihn verübt worden sei. Die Nachforschungen ergaben, daß er gestern vormittags einen Theil der Gelder an die Adressaten abgeliefert hatte, und bei den heute in den Wohnungen der Adressaten fortgesetzten Recherchen kam man endlich in das Haus Adalbertstraße 23, an der Ecke der Waldemarstraße, woselbst Cossaeth gestern vormittags eingetreten war, ohne von da wieder herausgekommen zu sein. In diesem Hause ist, wie bekannt, Cossaeth von dem angeblichen Sander ermordet worden. Bei der Aufnahme des Befundes am Thortore ergab sich, daß der Verbrecher, wohl in der Hast, nur das Silbergeld zusammengegrafft, das Gold und die Scheine — 24 Hundertmark-Scheine — aber nicht gefunden hatte. Der genannte Betrag fand sich in der Brieftasche des Ermordeten zugleich mit den noch nicht abgelieferten Anweisungen.

(Hohes Alter.) In Ruabon (Wales) starb unlängst eine unter dem Namen „Old Betty Morgan“ bekannte Frau, die das hohe Alter von 107 Jahren erreichte und bis wenige Tage vor ihrem Tode sich des ungetrübten Genußes ihrer körperlichen und geistigen Kräfte erfreute. Im vorigen Jahre hatte dieselbe sogar noch häufig längere Fußtouren gemacht. Die Verstorbene erfreute sich eines ausgezeichneten Gedächtnisses und war eine leidenschaftliche Raucherin, so daß sie sich selbst auf ihrem letzten Krankenlager nicht von ihrer geliebten Pfeife trennen wollte. Sie hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft, darunter mehrere Söhne, die schon über 80 Jahre alt sind.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Dezember 1882 entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 732,9 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel + 2,2° Celsius.

Dunstdruck: Monatmittel 5,1 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 92 Procent; Minimum am 1. d. 2 Uhr: 73 Procent; wolkenlose Tage 1, theilweise bewölkt 8 und ganz bewölkt 22 Tage.

Windrichtung: Nord 4mal, Nordost 11mal, Ost 14mal, Südost 2mal, Süd 1mal, Südwest 30mal, West 15mal, Nordwest 2mal, Windstille 14mal; Nieder-

schläge waren 13mal, 4 Schneetage, in Summa 113,6 mm. Das Tagesmittel der Temperatur war 26mal über und 5mal unter dem Normale; am differentesten am 16. d. 9,8° über und am 3. d. 7,5° unter demselben. Erdbeben am 27. d. um Mittag 12 Uhr 19 Minuten von Südost nach Südwest, 1 1/2 Secunden während.

II. Morbilität. Dieselbe war mäßig. Vorherrschend der entzündliche katarrhalische Krankheitscharakter in den Respirationsorganen, daher Bronchitiden im Kindesalter, Pneumonien, Pleuritiden und Bronchialkatarrhe im Mannes- und Greisenalter häufig zur Behandlung gelangten. Verschlimmerungen der Tuberculose mit letalem Ausgange kamen etwas seltener als in den drei Vormonaten vor; von den zymotischen Krankheiten traten Blattern und Diphtheritis in einzelnen Fällen auf.

III. Mortalität. Dieselbe war, der Morbilität entsprechend, auch mäßig. Es starben 79 Personen (gegen 78 im Vormonate November 1882 und gegen 81 im Monate Dezember 1881), davon waren 38 männlichen und 41 weiblichen Geschlechtes, 52 Erwachsene und 27 Kinder, daher das weibliche Geschlecht mit drei Todesfällen, die Erwachsenen jedoch mit zwei Dritttheilen der Todesfälle an der Monatssterblichkeit überwiegend participierten.

Table showing age distribution of deaths: Das Alter betreffend wurden todt geboren 5 Kinder and starben: im 1. Lebensjahre 13, vom 2. bis 5. Jahre 6, 5. " 10. " 2, 10. " 20. " 7, 20. " 30. " 6, 30. " 40. " 6, 40. " 50. " 5, 50. " 60. " 6, 60. " 70. " 12, 70. " 80. " 7, 80. " 90. " 3, über 90 Jahre 1. Summe . . 79 Personen.

Häufigste Todesursachen: Tuberculose 16mal, d. i. 20,2 Procent; Marasmus 9mal, das ist 11,4 Procent; Lungenödem 5mal, d. i. 6,3 Procent aller Verstorbenen, außerdem gab Bronchitis 3mal und Pneumonie 2mal die Todesursache ab. Von den zymotischen Krankheiten kamen an Blattern 2, an Diphtheritis 1 Todesfall vor.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civilspitale 31, im Elisabeth-Kinderspitale und im Siechenhause zum heil. Josef je 3, im städtischen Armenhause und k. k. Strafhause je 2, im Mädchen-Waisenhause je 1, in der Stadt und den Vororten 37 Personen.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 11, Petersvorstadt 7, Polana 3, Kapuzinervorstadt 3, Grabischa 2, Krakau 3, Tirnau 4, Karlstädtervorstadt 3, Sühnerdorf 0, Hradeklydorf 1, Moorgrund 0.

(Fortsetzung folgt.)

(Verleihung.) Die „Wiener Zeitung“ vom 18. d. M. bringt die Allerhöchste Entschliessung vom 13. d. M., wodurch dem Leiter der Administrativ-Bibliothek im k. k. Ministerium des Innern, Herrn Albin Puntigam, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung der Titel eines Bibliotheks-Adjuncten allergnädigst verliehen wird. Da der Vorstand dieses Institutes, Herr Regierungsrath Dr. v. Wurzbach, behufs Vollendung seines biographischen Lexikons bereits seit Jahren beurlaubt ist, so fungiert Herr Puntigam an der genannten Bibliothek als dessen Stellvertreter.

(Wissenschaftlicher Vortrag.) Am Sonntag fand in der Citalnica der zweite wissenschaftliche Vortrag zugunsten der „Narodna šola“ statt. Herr Professor Suklje las über Marie Antoinette. Dem Vortrage wohnte der Herr Landespräsident sammt Familie bei, sowie ein zahlreiches Publicum, darunter besonders viel Damen. Der Vortrag, welcher zumeist auf den neuesten Ergebnissen der Forschung und der bezüglichen Publicationen der von Herrn v. Arnetz und den Franzosen herausgegebenen Briefwechsel und Memoiren beruhte, fand bei der Versammlung lebhaften Beifall.

(Obvation.) Vorgestern überreichten die Schauspielkräfte der slovenischen Bühne dem vielverdienten Leiter derselben, Herrn Dr. Josef Starč, ein schönes Album mit ihren Porträts und eine Dankadresse.

(Philharmonische Gesellschaft.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß infolge Abgabe des Fräuleins Caroline Unger die für heute Dienstag bestimmte gewesene Aufführung von Haydn's Schöpfung unterbleibt, dagegen morgen Mittwoch, abends 7 Uhr, das fünfte und letzte Mitgliederconcert mit nachstehendem Programme stattfindet: 1.) Rheinberger, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“, für großes Orchester; 2.) Mozart: Jupiter-Symphonie; 3.) aus Haydn's Schöpfung Recitativ und Chor: Stimmt an die Saiten, ferner: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes; 4.) Wagner-Duvertüre zur Oper „Tannhäuser“, für großes Orchester.

— (Der vierte Kammermusik-Abend) am Sonntag, den 18. d. M., war trotz des schönen Tages außerordentlich stark besucht. Die glückliche Wahl durchwegs schöner und interessanter Nummern, die durch die nun wochenlange Übung in steter und sichtlicher Zunahme begriffene Exactheit des Zusammenspiels gestaltete den Abend zum vollendetsten sämmtlicher vier Abende. Das Haydn'sche Quartett (Op. 74 Nr. 3 in G-moll) ist eine wahre Perle der Kammermusik, diese Einfachheit der Mittel, diese Ungezwungenheit und Natürlichkeit des Ausdruckes, diese elastische Ruhe, mit der sich die musikalischen Gedanken ausspinnen, das sind eben Dinge, welche den Schöpfer der eigentlichen Kammermusik in allen seinen Werken auszeichnen und ihn für immer der Gefahr, dem Repertoire, selbst dem modernsten, entzogen zu werden, entheben. C. Saint-Saëns' Septett für Streichquartett, Contrabaß, Clavier und Trompete (Op. 65 in Es-dur) ist eine interessante Novität, der wir nicht ohne Besorgnis entgegensetzen, da uns die Vereinigung der ehernen Klangfarbe der Trompete mit den weichen Tönen der Streichinstrumente von vornherein als eine Gefuchtheit, als eine Bizarrie erschien.

Allein wenn uns auch das Saint-Saëns'sche Septuor auch nicht überzeugt hat, daß die Trompete in ein Streichquartett gehört, so hat uns doch der französische Componist, dem alles eher, als der Geschmack fehlt, durch die directe Verwendung der Trompete, sowie dadurch, daß er die zwei so fremdartigen Klangfarben durch das Zwischenschieben des Fortepianos glücklich vermittelte über unsere Besorgnis siegreich hinweggeholfen. Ein großes Verdienst hierbei erwarb sich Herr Kapellmeister Kemrawa durch seine virtuose und directe Behandlung des Instrumentes, dem er die innigsten Gefühlstöne zu entlocken verstand, sowie er sich im allgemeinen als Meister auf seinem Instrumente präsentierte. Ueberhaupt war die Ausführung dieses Septetts, welches uns in seinen drei ersten Sätzen ganz besonders ansprach, (die zwei letzten sollen an musikalischem Gehalt merklich ab) eine ganz correcte und den strengsten Anforderungen genügende. Die hervorragendste Nummer aber war wieder Beethovens Quartett in F-dur (Nr. 1, Op. 18). Der erste Satz kam vielleicht nicht ganz zur vollen Geltung, da die anspruchsvollere Instrumentierung der vorhergehenden Nummern das Ohr etwas verwöhnt hatte, aber vom zweiten Satze ab bis zum Schlusse wurde die Hörerschaft vollkommen gefangen gehalten, und war insbesondere der reizende vierte Satz von unbeschreiblich schöner Wirkung, und es bildete somit Beethovens herrliches Quartett einen würdigen Abschluß der heurigen Kammermusikaison.

Die philharm. Gesellschaft kann auch diesem vollen Erfolge ihres ersten Versuches, auch der Kammermusik in Laibach die Wege zu ebnen, sich der Ueberzeugung hingeben, daß sie damit einen glücklichen Wurf gethan, und können wir nur die Hoffnung aussprechen, sie möge diesem ersten und glücklichen Versuche den Entschluß folgen lassen, dem edlen Kunstgenre der Kammermusik eine bleibende Stätte zu sichern. Allen Mitwirkenden aber, insbesondere den Herren Gerstner und Böhner, gebührt der Dank und die Anerkennung aller Musikfreunde unserer Stadt für ihre erfolgreiche und so wirksame Unterstützung dieses Unternehmens.

— (Todesurtheil.) Der Schwurgerichtshof verurtheilte Samstag nachmittags halb 2 Uhr, nachdem die Geschwornen (Obmann Herr D. Bamberg) die Schuldfrage auf Verbrechen des Mordmordes, bezüglich der Angeklagten Francisca Mozina (der Gattin des Ermordeten) mit elf gegen eine Stimme, bezüglich des Matthäus Kovacic aber einstimmig bejaht hatten, beide Angeklagten zum Tode durch den Strang mit der Bestimmung, daß zuerst Matthäus Kovacic, sodann Francisca Mozina hingerichtet werden solle. Beide Angeklagten erklärten nach Publicierung des Urtheiles, sie seien unschuldig. —x—

— (Aus Görz) schreibt man unterm 18. d. M.: Samstag nachmittags wurde der Leichnam des verstorbenen Fürst-Erzbischofes Wollmayr einbalsamirt und sodann in den Sarg gelegt, welcher in dem zur Trauerkapelle umgestalteten großen Saale der fürst-erzbischoflichen Residenz aufgestellt wurde. An dem daselbst errichteten Altare werden morgen (Montag) und Dienstag Messen gelesen und der Sacular- und Regularclerus wird abwechselnd während des ganzen Tages die Gebete für Verstorbene verrichten. Morgen wird der Bevölkerung der freie Eintritt zur Besichtigung der sterblichen Ueberreste des Kirchenfürsten gestattet werden. Dienstag vormittags 9 Uhr findet die Leichenfeierlichkeit mit großem Gepränge und in folgender Ordnung statt: Versorgungshaus, Waisenhaus, Taubstummeninstitut, Gemeinde-Knabenschulen, k. k. Übungsschulen, k. k. Realschule, k. k. Gymnasium, Adrian Werdenberg'sches Seminar, städtische Musikbände, männliche Bruderschaften, Verein St. Vincenz de Pauli, katholischer Verein, Wohlthätigkeitsverein, Centralseminar, Regular- und Sacularclerus, die Professoren der Theologie, die Domsänger, das Capitul, der Pontificant, der Sarg. Hinter dem Sarge schreiten das Hauspersonale und die fürst-erzbischofliche Kanzlei, die kais. k. königl. politischen Behörden, der Landeshauptmann mit dem Landesauschusse, der Bürgermeister mit dem Gemeinderathe, die k. k. Civil- und Militärbehörden, eine Abtheilung der

Feuerwehr, die Bürger, der Veteranenverein, der Verein der Töchter Marias, die k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt, die städtischen Schulen, das Waisenhaus Cantavalle, die Pfründerinnen mit den barmherzigen Schwestern. Zur Seite des Sarges und der Behörden bilden Feuerwehrmänner Spalier. In der Metropolitankirche wird die kirchliche Trauerzeremonie abgehalten und sonach der Sarg nach dem alten Friedhofe gebracht, um in der dortigen Kapelle beigesetzt zu werden.

— (Landschaftliches Theater.) Die „Künstler-Akademie“ zum Benefiz des Chorpersonals am Sonntag schloß definitiv die Saison und sah ein gedrängt volles Haus versammelt, das in seinen Beifallsbezeugungen unermüdet war. Das von uns neulich mitgetheilte Programm verdiente aber auch — namentlich so trefflich executiert, als es eben der Fall war — den zumeist stürmischen, minutenlangen Applaus. Die Palme des Abends errang unser hochgeschätzte Gast Herr Neuhoff, welcher sich durch den Vortrag von Eberts „Leuchthurm“ und Anastasius Grün's „Der letzte Dichter“ als vollendeter Declamator präsentierte. Alle Vorzüge eines solchen vereint Herr Neuhoff. Er verfügt über ein mächtiges, klangvolles Organ, über Feinheit des Gefühls und Schärfe der Auffassung, über die unbedingt nothwendige äußere Ruhe beim Ausdruck bewegter Diction. Und ganz insbesondere die letzte Eigenschaft — eine conditio sine qua non für den Declamator — mangelt so vielen gleich ausgezeichneten dramatischen Darstellern, die sich gleichwie Opernsänger als Viedersänger gar oft vom Momente hinreißen lassen zu „spielen“, wo eben nicht gespielt werden darf und dadurch den ganzen Effect verderben. Herr Neuhoff, der bei seinem Entrée auf das lebhafteste empfangen wurde und einen prächtigen Lorbeerkranz hinaufgereicht erhielt, fand für seinen eminenten Vortrag der beiden genannten Gedichte wiederholten stürmischen Applaus. Lange noch werden in uns die gewaltigen Eindrücke der herrlichen Ballade des jüngst verstorbenen Prager Dichters nachklingen wie nicht minder Neuhoffs Interpretation des weltberühmten Sanges unseres unvergesslichen heimathlichen Poeten vom letzten Menschen als letztem Dichter, verglichen mit denen seiner Vorgänger einen dauernden Sieg davonträgt.

Von den übrigen Nummern des Programms fanden den meisten Anklang der Strauß'sche Walzer „Blumengruß“, gesungen von Fr. v. Wagner, die reizend schön ausfiel, reizend schön sang und natürlich nicht endenwollenden Beifall hatte, ferner die Vorträge der Regiments-Musikkapelle des vaterländischen k. k. 17ten Infanterieregiments unter Kemrawas persönlicher Leitung, das Couplet des Herrn Ewald: „So a Weiber!“, zc. zc. Fr. Wilke zeigte sich als eine treffliche Viedersängerin und erntete mit dem Vortrage der Mignon-Arie reichlichen, wohlverdienten Beifall. Der ziemlich possenhafte Schwanke: „Taub muß er sein“ wurde etwas zu crass gespielt, doch das Publicum sah den Darstellern für diesmal durch die Finger und gab seiner Anerkennung für die „Kräfte“ der heurigen Saison durch Hervorruf des Regisseurs Herrn Ewald unverkennbaren Ausdruck. — Aus dem Programm des genussreichen Abends waren wegen „Heiserkeit“ des Fr. Emerich und des Herrn Göttinger zwei Nummern ausgefallen; die „Heiserkeit“ des letzteren brachte das Haus um den Genuß der angekündigten Composition des Herrn Grafen Dozansky: „Schicksal“ von Uhland. Vielleicht wird dem hiesigen Publicum ein andermal das Vergnügen zutheil, die schöne Composition würdig zu Gehör zu bekommen. —cs.

Gestern war slovenische Vorstellung und gab man „Corcel“ (Die Grille) nach der Birch-Pfeifer von Hofnik. Es wurde im ganzen recht gut gespielt und ist vor allem die Trägerin der Titelrolle, Fräulein Bertnik, mit aller Anerkennung zu nennen. Auch die übrigen Mitwirkenden waren brav, insbesondere die Zwillinge, die Herren Gorazd und Danilo, und Fr. Mat. Nigrin als Alte. Das Haus war gut besucht und spendete lebhaften Beifall. —cs.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
 Paris, 19. März. Die Kammer verwarf den Antrag auf Amnestie für alle politischen und gegen das Pressgesetz oder Vereinsgesetz verstoßenden Verbrechen und Vergehen, nachdem der Minister des Innern erklärt hatte, eine Amnestie könnte erst nach Beschwichtigung der Gemüther eintreten. — Der Ministerpräsident kündigte eine Vorlage an zur Abhilfe der Möbelindustrie-Krisis und zur Lösung der Arbeiter-Wohnungsfrage. — Senat und Kammer wurden bis zum 19. April vertagt.
 In Saint Etienne fand ein Zusammenstoß zwischen Minenarbeitern und Gendarmen statt. Ein Arbeiter wurde tödlich verwundet; mehrere Verhaftungen fanden statt.
 London, 19. März. Die Polizei wird um tausend Mann verstärkt, die Geheimpolizei vermehrt, die Zahl der Nachtwächter verdoppelt. Es geht das Gerücht, daß in der Nähe des Gasmessers der Gasanstalt in der Vorstadt Kingscross zwei Fässer mit Pulver gefunden wurden.

Newyork, 19. März. Most hielt anlässlich des Jahrestages der Commune eine Rede, in welcher er sagte, daß die Pariser Commune viel zu human aufgetreten sei; die Zukunftscommune werde ohne Rücksicht auf humanitäre Erwägungen handeln.

München, 19. März. Die Prinzessin Ludwig ist heute morgens von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Paris, 18. März. Die für heute befürchteten Demonstrationen sind ausgeblieben. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Keinerlei Manifestationen sind erfolgt. Die Truppen sind zwar überall conigniert, aber es fand sich kein Anlaß zum Einschreiten vor.

Paris, 19. März. Der gestrige Abend verlief in Paris ebenso ruhig wie der Tag. Die abgehaltenen Versammlungen und Bankette gaben keinerlei Anlaß zu irgend einer Manifestation. Die aus der Provinz eingetroffenen Berichte constatieren gleichfalls, daß die Ruhe nirgends gestört wurde.

London, 18. März. Zwei als Frauen verkleidete Männer griffen gestern in Windsor Lady Florence Dixie mit Dolchen an. Dieselbe wurde jedoch nicht verwundet.

Bukarest, 19. März. Mit königlichem Decret werden die Revisionskammern für den 23. Mai einberufen. Das Königspaar trifft Dienstag in Benedig ein und reist Freitag nach Pegli weiter.

Verstorbene.

Den 15. März. Augustina Avšič, Maschinenwärter-Gattin, 56 J., Maria-Theresienstraße Nr. 12, Gehirnlähmung. — Maria Sain, Inwohnerin, 71 J., Ruzhthal Nr. 11, Rückenmarkentzündung.

Den 16. März. Anna Reitmeyr, Maschinen-Ingenieur-Tochter, 2 J. 7 Mon., Beethovengasse Nr. 4, Diphtheritis.

Im Spital:

Den 12. März. Lorenz Babnik, Inwohner, 59 J., Chron. Darmfatareth.

Den 13. März. Johann Kuhar, Tagelöhner, 41 J., subacute Lungentuberculose.

Den 14. März. Johann Dregar, 45 J., Chron. Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
17.	7 U. Mg.	729,55	+ 0,7	W. mäßig	ganz bew.	11,6
	2 " N.	729,57	+ 6,0	SW. mäßig	ganz bew.	Regen
	9 " Ab.	731,13	+ 3,0	W. schwach	ganz bew.	
18.	7 U. Mg.	732,63	+ 2,4	windstill	Rebel	0,00
	2 " N.	732,56	+ 11,0	SW. mäßig	theilw. bew.	
	9 " Ab.	734,09	+ 4,1	windstill	heiter	
19.	7 U. Mg.	733,37	+ 2,3	SW. schwach	bewölkt	9,2
	2 " N.	731,49	+ 9,7	SW. schwach	ganz bew.	Regen
	9 " Ab.	730,19	+ 6,6	SW. schwach	ganz bew.	

Den 17. trübe, regnerisch; nachmittags anhaltend Regen. Den 18. morgens Höhennebel, tagsüber Sonnenschein, abends heiter. Den 19. trübe, regnerisch, kein Sonnenblid. Das Tagesmittel der Temperatur +3,2°, +6,2° und +6,2°, beziehungsweise um 0,1° unter, 2,7° und 2,6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Dankfagung.

Für die vielen Zeichen wärmster Theilnahme während der Krankheit der Frau

Ernestine Czerny,

k. k. Obergeometers-Gattin,

für die vielen und kostbaren Kranzspenden, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen hiemit allen Freunden und Bekannten den innigsten, tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Mit tiefbetäubtem Herzen geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, Witwe und Frau

Maria Koschak,

Realitätenbesitzerin in Streindorf,

heute, den 17. März 1883, um 8 Uhr früh im 57sten Lebensjahre nach langen, sehr schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Dienstag, den 20. März, um 9 Uhr vormittags vom Sterbehause aus auf den Friedhof der Filialkirche in Großplupp übertragen und dort bestattet werden.

Die Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Streindorf am 17. März 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 19. März 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Ansehen, Fremde öffentl. Ansehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industrie-Actien.

Wäsche für Herren, Damen und Kinder. Advertisement for laundry services and products, including Cravatten, Taschentücher, and Mieder. Mentions C.J. Hamann and Speisen- und Getränke-Tarife.

Blutreinigungs-Pillen, f. f. priv., Alpenkräuter = Syrup, kranischer, Franzbrantwein, Anatherin-Mundwasser, Orientalisches Wohlgeruchpulver, Pariser Damenpulver. Advertisement for various medicinal products with descriptions of their benefits.

Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkóczy in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. Relicitation and Uebertragung notices regarding property and legal matters.

(986-3) Nr. 1507. Relicitation. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird mit Bezug auf das in der 'Laibacher Zeitung' Nr. 8, 11 und 20 de 1883 enthaltene Edict vom 26sten Dezember 1882, Z. 8727, bekannt gemacht...

(1032-2) Nr. 6803. Dritte exec. Feilbietung. Nachdem zu der in der Executions-sache der Filialkirche in Hülben (unter Vertretung des Herrn Pfarrers Martin Pousche von St. Georgen) gegen Bartholmá Podjed von Dvorje Hs.-Nr. 2 pcto. 21 fl. 31 1/2 kr. f. A. mit dem Bescheide vom 10. November 1882, Zahl 6803, auf heute den 5. März d. J. angeordnete zweite exec. Realfeilbietung kein Kauflustiger erschienen ist, so wird zur dritten auf den 5. April 1883 bestimmten Realfeilbietung geschritten.

(1037-2) Nr. 2244. Freiwillige Realitäten- und Fahrnis-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Neumarkt wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Verlass-repräsentanten nach Johann Sporn von Ebene die freiwillige Versteigerung nachstehender Realitäten bewilliget, als: Realität Einl.-Nr. 78 und 79 der Catastralgemeinde Heiligenkreuz im Werte per 1590 fl. und Einrichtungsstücke im Werte per 9 fl. 10 kr. und wird zur Vornahme dieser freiwilligen gerichtlichen Veräußerung die Tagsatzung auf den 9. April 1883, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nöthigenfalls nachmittags von 2 bis 6 Uhr, an Ort und Stelle der zu verkaufenden Realitäten und Fahrnisse angeordnet.

Die Licitationsbedingungen mit dem Anhang, dass den auf den einzelnen Liegenschaften allenfalls versicherten Gläubigern ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleiben, dass die Realitäten unter dem Schätzwerte nicht hintangegeben werden, dass jeder Ersther 20proc. des Kaufpreises als Badium sogleich zu erlegen und den Rest binnen 6 Monaten gerichtlich zu depositieren habe, können hiergerichts eingesehen werden. k. k. Bezirksgericht Neumarkt, am 26. Dezember 1882.